

Vizepräsident der Vereinigten Staaten Fairbanks hob in einer Ansprache hervor, daß die Leistungen der deutschen Turner nicht übertroffen werden könnten. Sie erhielten beim Wettturnen acht Preise, darunter fünf erste.

Vom russisch-japanischen Krieg. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Goshlaban wurde am 25. Juni bemerkt, daß sich bedeutende japanische Streitkräfte gegen die linke russische Flanke konzentrierten. In Korea gingen die Japaner am 22. Juni zum Vormarsch gegen Kosalentimien über, welche sich kämpfend in nördlicher Richtung zurückzogen. Die japanische Vorhut steht in der Linie Tschatschubegi-Pugotin.

Zu den Friedensverhandlungen wird aus Washington gemeldet, daß Rußland sowohl wie Japan dem Präsidenten Roosevelt mitgeteilt haben, daß ihre Bevollmächtigten im ersten Drittel des Monats August in den Vereinigten Staaten zusammentreffen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Montag, den 3. Juli wird Herr Pfarrer Böcher aus Zwönitz im hiesigen Erzgebirgsvereine einen Vortrag halten über „Erzgebirgischen Humor“. Der beliebte Redner hat sich überall durch seine trefflichen Darbietungen einen hohen Ruf erworben. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß der Genannte sich bereit erklärte, auch uns einen Vortrag zu halten. Das Thema desselben sichert den Besuchern einige Stunden angenehmer, prächtiger Unterhaltung zu. Gäste sind herzlich willkommen. Näheres in der Sonnabendnummer.

Eibenstock. Wir machen von neuem auf die großen Vorteile aufmerksam, die sich aus der Anbringung von Hausbriefkasten in den Hausfluren oder an den Wohnungseingängen sowohl für die Allgemeinheit wie für den Einzelnen ergeben. Besonders empfiehlt es sich, bei Neubauten zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes von vornherein in den Eingangstüren zu den einzelnen Wohnungen Einwurfsplanken und an der Innenseite der Türen Briefkasten anzubringen sowie den Einwurfsöffnungen solche Ausdehnungen zu geben, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Druckfachen eingesteckt werden können.

Dresden, 24. Juni. Eine furchtbare Bluttat hat die Bewohner der Grenzorte Boitsdorf und Obergraupen in große Aufregung versetzt. Ein etwa 20-jähriger Mann, der sich in Begleitung eines gleichaltrigen jungen Mädchens befand, war von der bekannten sächsischen Festung Königstein nach dem Orte Stredenwalde gekommen. Das Mädchen verübte in letzterem Orte einen schweren Einbruchsdiebstahl, indem es in Abwesenheit der Bewohner eines Hauses eine allgemeine Plünderung vornahm und dabei verschiedene Schmuckstücke erbeutete. Die Diebstahler begaben sich noch am selben Tage an die Verfolgung der Einbrecher und es gelang auch, den männlichen Spitzbuben in Boitsdorf einzufangen und zu packen. Seine Begleiterin aber entkam einstweilen durch die Flucht und hielt sich im Walde verborgen. Aber auch der Dieb entwand sich seinen Verfolgern und entfloh. Die beiden Diebstahlsgefährten trafen indessen noch am selben Abend wieder in dem Orte Obergraupen zusammen, wurden aber von der dortigen Polizei erfaßt und sollten nun festgenommen werden. Im selben Augenblicke aber zog der Einbrecher einen sechsälufigen Revolver hervor, schoß seiner Diebstahlsgefährtin eine Kugel in die Schläfe und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide waren sofort tot. Ihre Leichen wurden nach der Totenkammer in Obergraupen gebracht. Im Besitze des Mörders und Selbstmörders und seiner Begleiterin wurden feinerlei Papiere, wohl aber eine große Anzahl Schlüssel und Dietriche gefunden. Die Toten scheinen Österreicher zu sein.

Dresden, 26. Juni. Die englische Kommission für das Studium städtischer Einrichtungen im Auslande ist gestern vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. Nach kurzer Erholungspause und einem anschließenden Frühstück im Hotel fand nachmittags unter Führung des Herrn Cooke eine Besichtigung des grünen Gewölbes statt und abends ein Bankett auf dem königlichen Belvedere, das zu Ehren der englischen Gäste von der Stadt Dresden veranstaltet wurde; daran nahmen im ganzen 84 Personen teil. Herr Oberbürgermeister Deutler hielt dabei eine Rede, in der er die Gäste in englischer Sprache im Namen der Stadt Dresden begrüßte und am Schlusse wiederum in englischer Sprache auf die Herrscher Englands, Deutschlands und Sachsens vereint ein Hoch ausdrückte.

Chemnitz, 26. Juni. Eine Taubstumm-Trauung, bei der Braut und Bräutigam taubstumm waren, fand am Sonntag in der Matthäuskirche statt. Eltern, Geschwister, Hausgenossen hatten dem stillen Paare, das früher nur eine Stille eingegangen war, das Geleit zum Gotteshaus gegeben. Nachdem die Einleitungssprüche, die das gewandt lesende Brautpaar im Gesangbuch verfolgte, verklingen waren, sprach der Pfarrer den Einleitungspruch. Hierauf trat er mit der Handgelenke an das Brautpaar, sprach zeilenweise, dabei auf das Gesprochene zeigend, dessen Inhalt durch vorherige Abschrift dem Brautpaar zur Kenntnis gebracht worden war. Auf die betreffenden Fragen antwortete das stumme Paar, welches bei der heiligen Handlung sehr bei der Sache war, durch Kopfnicken. Am Nachmittag wurde das der Ehe entsprossene Kind getauft. Zu bedauern ist, daß von dem mit normalen Sinnen begabten Kinde kein Laut zu dem Ohr seiner taubstummen Eltern dringen kann.

Plauen i. V., 27. Juni. Auf der Bahnhofstraße kam heute ein elektrischer Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremse ins Rollen und sauste die steile Straße abwärts in ein Haus hinein, wobei, dem „Vogl. Anz.“ zufolge, eine Person getötet und 14 Personen verletzt wurden.

Aue. In diesem Jahr vollendet sich ein Vierteljahrhundert, das seit Gründung des Erzgebirgssturngawes verlossen ist. Diese Tatsache feierte der Jubelgau am Sonnabend und Sonntag, den 24. und 25. Juni durch ein Jubelgausturnfest. Eine geliebte Festschrift gab Kunde von dem Entstehen und Wachstum des Jubelgawes und der Festschicht. Ein großer Kommerz in 2 Sälen (Bürgergarten und Schießhaus) leitete das Fest ein und wurde durch die Anwesenheit des Vertreters des XIV. Turnkreises Herrn Seminaroberlehrer M. Fidenwirth Dresden-Blauen ausgezeichnet. An St. Maj. den König wurde ein Begrüßungsgramm geschickt, auf welches am Sonntag nachmittags Antwort einging. Am Sonntag früh 6 Uhr begann das Wettturnen, zeitweilig allerdings durch Regenschauer unterbrochen, und wurde nach Beendigung des Gottesdienstes fortgesetzt. Es nahmen daran ca. 130 Wettturner teil. Unterdessen bezog sich eine Abordnung des Gauvertrages auf den Friedhof, um die Gräber der gestorbenen Gründer des Gawes, wozu unter dem Dr. Matthies - Aue, mit prächtigen Lorbeerkränzen zu schmücken. Um 2 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt, wie ihn Aue noch nicht gesehen hat. Über 40 Fahnen wogten und wollten über den Festzählern, und das festliche

Gewand, das die Einwohnerschaft ihrem Orte angelegt hatte, zeugte von einer mächtigen Begeisterung für die Sache der festhaltenden Vereine. Auf dem Segnerplatze vor der Bürgerschule fand nun das Freiübungsturnen des Gawes und seiner 4 Bezirke, woran sich 438 Turner beteiligten, sowie das Musterturnen und Ringen statt. Die Freiübungen zeugten von guter Durch- arbeitung. Darnach nahm der Kreisvertreter Max Fidenwirth das Wort zu kurzer feierlicher Begrüßung. Wenn auch mehrfach unterbrochen durch ziemlich heftige Regengüsse wurde die Festarbeit doch programmmäßig durchgeführt und zeitigte folgende Ergebnisse: Sieger im Einzelwettturnen, Sechskampf, wurde mit 65½, Punkt Reichner-Aue A. D., und Lang-Aue Tsch. mit 60½, Punkt. Insgesamt wurden 22 Preise (Kranz mit Schleife) an 27 Sieger mit 50 und mehr Punkten vergeben. Im Musterturnen die Vereine

N. D. Aue	den 1. Preis mit 22½, Pkt.
beschl.	2. "
Tsch. Thalheim	3. "
A. D. Aue	4. "
Tsch. Kruftädel	5. "
D. Borna-Bach	6. "
Eibenstock	7. "
A. D. Aue	8. "
D. Borna-Bach	9. "
Hornersdorf	10. "
Tsch. Aue	11. "
Niederwödnitz	12. "
D. Borna-Bach	13. "
Th. Schneberg	14. "
A. D. Aue	15. "
Tsch. Thalheim	16. "
D. Zwönitz	17. "
Carlsfeld	18. "

Sieger im Ringen wurden Ernst Martchner und Otto Schuster, beide der Tsch. Thalheim angehörig. Die Verkündigung des Kampfergebnisses beendete die Jubelfeier. Mit Sang und Klang zogen die über 2000 Turner zählenden Scharen der Festbesucher durch die Straßen der Feststadt ihrer Heimath wieder zu. Ein neuer Marktstein ist mit diesem Feste der Geschichte des Erzgebirgs- gawes eingefügt. Möge derselbe weiterhin sich kräftig entfalten zum Wohle und Gedeihen unserer heimlichen Bevölkerung als kraftvoller Zweig der Deutschen Turnerschaft. Auch wir wünschen dem Erzgebirgssturngau in diesem Sinne Erfolg und rufen ihm aus vollem Herzen zu: „Gut Heil dir, Jubelgau!“

Schneeberg, 25. Juni. Zum Andenken an den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Dr. Seitner stifteten dessen Erben u. a. auch eine beträchtliche Summe zur Anlegung eines Stadtparks. Nachdem nunmehr dieser vollendet und zu einem Schmuckstück der Stadt geworden ist, fand am Sonntag mittag dessen feierliche Einweihung bei großer Beteiligung statt.

Schneeberg. Bei der am Pfingstfest für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelten Kollekte wurde in den einzelnen Pfarochien der Eparchie Schneeberg eingeleistet wie folgt: In Schneeberg 58 Mk. 4 Pf., Griesbach 9,00, Albernau 26,10, Aue St. Nikolai 115,00, Aue-Klosterlein-Zelle 21,00, Beiersfeld 24,00, Bernsbach 12,00, Deutha 3,50, Bockau 38,50, Breitenbrunn 12,00, Carlsfeld 18,00, Crandorf 10,11, Eibenstock 71,00, Grünhain 17,00, Straßanfall Grünhain 1,50, Grünhaidel 21,25, Hartenstein 27,00, Hundshäbel 13,00, Johannsgergenstadt 36,50, Lauter 32,50, Lebnitz 41,50, Markersbach 15,00, Neustädtel 36,00, Neuwelt 33,50, Oberpannenstiel 6,00, Oberschlema 16,00, Niederschlema 13,25, Raskau 13,77, Rittergrün 22,00, Schönheide 51,50, Schwarzberg 52,77, Soha 18,24, Stühengrün 21,25, Thierfeld 10,00, Wildbach 3,00, Langenbach 6,25, Zschortau 27,75 Mk. In Summa 966 Mk. 34 Pf.

Döhlen i. E., 26. Juni. Ein recht gemeiner Streich wurde einem Bergarbeiter in Döhnitz gespielt. Als er nach beendeter Schicht zu Hause sich eine Pfeife Tabak anzuzünden wollte, explodierte dieselbe beim Anzünden. Dabei wurden dem Bauernknecht, der Familienvater ist, an der linken Hand drei Fingerpipen weggerissen und an der rechten Hand wurde er so verletzt, daß er Aufnahme im hiesigen Dittobospitale finden mußte. Man vermutet, daß in den Tabak ein Dynamitgütdübel getan wurde.

Soll man bei offenem Fenster schlafen?

Von Dr. med. Th. Höveln.

(Schlußartikel.)

Vor noch nicht allzulanger Zeit wurde man von vielen Personen mit geradezu entsetzten Blicken angesehen, wenn man es für gesund erklärte, nachts bei offenem Fenster zu schlafen. Heute ist es von der Wissenschaft anerkannt, daß gewisse Krankheiten, wie Lungenleiden, nur durch Zufuhr stets frischer Luft geheilt werden können.

Der Laie fragt allerdings noch oft ganz erstaunt: „Schlafen Sie denn auch im Winter bei offenem Fenster?“ Gewiß, auch im Winter soll man bei offenem Fenster schlafen, allerdings mit gewissen Vorsichtsmaßregeln je nach der Temperatur draußen. Die Luft ist für den Menschen ebenso wichtig wie die Nahrung. Diese kann er sogar viel längere Zeit entbehren als jene. Viele Krankheiten entspringen aus der ungenügenden Atmung in frischer, freier Luft, durch langes Sitzen in geschlossenen, schlecht gelüfteten Räumen. Die Luft verdankt der Sonne den alles belebenden Sauerstoff, der unter Einwirkung des Lichtes von den grünen Pflanzenteilen ausgeschieden wird, durch die Zerlegung der schädlichen Kohlensäure. Der Mensch atmet in der Stunde soviel Sauerstoff ein und Kohlensäure aus, daß selbst ein großer Raum bald durch Kohlenäuregas vergiftet wäre, wenn nicht frische Luft in denselben hinein käme. Viele Menschen haben Angst vor der Nachtluft, eine ganz unnütze Furcht. Die Luft ist nicht schlechter als die bei Tage, im Gegenteil, meist noch reiner. Das einzige Bedenken, was man gegen die Nachtluft hegen könnte, wäre die Kälte derselben. In den großen Städten ist die Nachtluft ohne Frage die beste und reinste, welche im Laufe des Tages zu haben ist. Die Abwesenheit von den Verunreinigungen des Tages, wie Rauch und Staub, lassen es gerade geeignet erscheinen, die Nachtluft in die Zimmer einbringen zu lassen. Man muß sich beim Schlafen mit offenem Fenster allerdings nach der Jahreszeit und der Individualität der Betroffenen richten. In der warmen Jahreszeit öffne man beide Fensterflügel, im Winter dagegen nur einen Flügel, den man bei steigender Kälte bis auf einen fingerbreiten Spalt schließen kann. Das zu öffnende Fenster darf aber nicht in unmittelbarer Nähe des Bettes sich befinden, sondern muß eine Strecke vom Fußende entfernt liegen. Kann man diese Bedingung im Schlafzimmer selbst nicht erfüllen, so öffne man die Tür desselben weit und lüfte vom Nebenzimmer aus. Wer gegen Kälte empfindlich ist oder an Gicht und Rheumatismus leidet, muß vor dem Aufstehen das Fenster schließen und das Zimmer etwas erwärmen lassen. Natürlich ist diese Maßnahme nicht notwendig, wenn ein Nebenzimmer mit angenehmer Temperatur vorhanden ist.

Das Einatmen von frischer kalter Luft ist ohne Zweifel stets eine Wohlthat, nur muß man nicht durch den Mund, sondern durch die Nase atmen. Dadurch wird die Atmung tiefer und

ausgiebiger und die kalte Luft wird genügend erwärmt, um feinerlei Schaden anrichten zu können. Das Schlafen mit geschlossenem Munde hat auch noch den Vorteil, bei dazu neigenden Personen das lästige und höchst unangenehme Schnarchen zu verhindern.

Soll die Luft in einem geschlossenen Räume, worin Menschen atmen, in einem Zustande erhalten bleiben, welcher dem Aufenthalt in freier, frischer Luft gleich käme, so müßte dem Raume zweihundert Mal mehr frische Luft zugeführt werden, als diejenige Zeit ausgeatmet wird. Deshalb sind hohe und geräumige Schlafzimmer den engen und niedrigen vorzuziehen, weil erstere weniger schnell von schlechter, verdorbener Luft ausgefüllt werden. Das Schlafzimmer kann auch geheizt werden in kalter Jahreszeit, doch darf die Temperatur 12 Gr. R. nie übersteigen. Diese Temperatur zu behalten ist nicht zu schwer, denn in einem geheizten Zimmer und bei geöffnetem Fenster ist die Ventilation sehr energisch. Sehr wichtig ist es aber bei der Heizung, daß man die Bildung von Kohlenstoff vermeidet, welcher sich besonders leicht beim Gebrauch von eisernen Öfen bildet, da glühendes Eisen die Gase durch läßt.

Das Bett muß luftig sein und doch warm halten. Die Bettwärme muß höher sein als die Kleiderwärme am Tage, das heißt, wir müssen uns mit wärmeren Decken bekleiden, weil im Schlafe der Stoffwechsel sehr beträchtlich herabsinkt und deshalb weniger Wärme entwickelt wird. Das Bett sei gehörig lang, weder zu hart noch zu weich, weder zu warm noch zu kalt. Liegt man zu warm so läuft man Gefahr morgens mit Kopfschmerzen zu erwachen, weil die Hautausdünstung durch die zu schwere Bedeckung gehindert wurde. Liegt man zu kalt, schläft man meist unruhig und legt sich der Gefahr einer Erkältung aus. Da der Kopf stets höher liegen muß als der Rumpf, so sei das Kopfkissen nie zu niedrig, auch sei es kühl.

Es empfiehlt sich, morgens und abends den Körper einem Luftbad auszuweichen. Man gewöhne sich daran, besonders morgens etwas Gymnastik zu treiben. Das Wort kommt von „Gymnos“ nackt, wodurch gesagt wird, daß die Leibesübungen, die Gymnastik, bei den alten Griechen im nackten Körperzustande getrieben wurde. Freilich ist die Luft in Griechenland milder als in unserem Klima, aber wir dürfen die richtige Gymnastik doch in unserem Schlafzimmer üben und wenn sie nur darin bestünde, gleich nach dem Aufstehen den ganzen Körper mit einem trocknen rauhen Tuche abzureiben. Unser modernes Leben bringt die menschliche Haut, dieses gewaltige Atmungs- und Ausscheidungsorgan viel zu wenig mit dem Lebenselement des Menschen, mit der freien, frischen Luft in Berührung. Die Zimmerluft ist zwar nur ein schwacher Ersatz der frischen und besonders der sonnigen Luft, aber sie ist doch immerhin ein Ersatz, der seine großen Vorteile hat. Wer zuerst so ein Zimmerluftbad nimmt, bekommt wohl das Gefühl des Fröstelns, aber bald schwindet das Gefühl, um einem angenehmen Platz zu machen. Wer ärztlich ist und verweillicht, der tut gut daran, vom Bett aus einzelne nackte Körperteile aus der warmen Umhüllung herauszuführen unter starken Bewegungen, um sich so, vom Kleinen zum Großen und Ganzem aufsteigend, an das Ungewohnte zu gewöhnen. Der Reuling hat das Bedürfnis, seine Haut hier und da zu reiben und so zu erwärmen. Aber dieses Bedürfnis, diese Verweillichtung schwindet bald, und es bleibt die Freude an dem Luftbade zurück, das ihn stärkt und abhärtet, das ihn in den Stand setzt, seine täglichen Berufspflichten mit mehr Freude und Spannkraft zu erfüllen.

Jeder, ob Jüngling oder Jungfrau, ob Alt oder Jung, sollte an Leibesübungen so viel machen, vom Luftbad so lange genießen, als es seiner Individualität entspricht. Eine tägliche Leibesübung, ein Luftbad gleich nach dem Aufstehen, den Kräften eines jeden angemessen, wirkt Wunder; verfehlt dagegen wäre eine Ueber- treibung, welche die ganze Kraft für den ganzen Tag wegnähme. Also auch hier „Nichts zu viel“. Vorsicht und Methode müssen auch hier die Richtschnur bilden.

Im Zahnatelier.

Kriminal - Erzählung von Chr. Leng.

(Schlußartikel.)

Der Geheimagent Berner saß in seinem Arbeitszimmer am Tisch, den Kopf in die Hände gestützt, und dachte angestrengt nach über eine räthelhafte Angelegenheit, in die Licht zu bringen, er betraut war. Schon über eine Stunde saß er, der sonst so fröhliche, da und grübelte hin und grübelte her, ohne Resultat. Kerröts trommelte er mit den Fingern auf der Tischplatte. Sein unmutiger Blick schien die vor ihm liegenden Zeitungsauschnitte durchzuhoeren zu wollen. Nirgend ein Anhaltspunkt.

Es war zum verrückt werden. Drei Tage schon vorbei seit dem sonderbaren Verschwinden des Großhauermanns Blant und noch immer nichts entdeckt. Ein merkwürdiger Fall.

Am hellen Tage, vormittags gegen 11 Uhr, hatte sich Blant aus dem Kontor entfernt. Er wollte eine eben eingelaufene Summe, 300 000 Mark, der Sicherheit wegen selbst bei der Bank deponieren. Er war gegangen und nicht zurückgekehrt. Nach allen Seiten wurden Recherchen angestellt, aber ohne den geringsten Erfolg.

Auf der Bank war der Vermisste nicht gewesen. Seine Spuren ließen sich zur Kaiserstraße verfolgen, von wo aus die Bank noch stark 5 Minuten entfernt lag.

In der Kaiserstraße hatte ihn die Verkäuferin eines Buchgeschäfts gesehen und das war das Letzte.

Der Detektiv rief sich die Worte des Mädchens ins Gedächtnis zurück. Was hatte es erzählt? Blant hätte ein gewissermaßen schwerverzerrtes Gesicht zur Schau getragen. Auch wäre er weit schneller gegangen, wie bei anderen Gelegenheiten, da sie, die Verkäuferin, ihn gesehen. Und dann hätte er verschiedene Male, wie sie sich bestimmt entsinnt, mit der rechten Hand gegen die linke Wange gedrückt, als ob er Zahnschmerzen habe.

Als ob er Zahnschmerzen habe, murmelte der Detektiv vor sich hin. Plötzlich fuhr er mit der Hand gegen die Stirne, seine finstern Züge hellten sich zusehends auf.

„Daß ich daran auch nicht eher gedacht habe,“ rief er aus, nahm Hut und Ueberzieher und eilte hinaus.

Es war ein frischer Wintermorgen. Ein leichter Schnee war über die Straßen hingeweht, auf denen nur wenige Passanten eilend dahinschritten.

Bald hatte er die Kaiserstraße erreicht. Hier war Blant hergegangen, als er zuletzt gesehen ward. Aufmerksamkeit schaute der Detektiv die Häuser an, nachdem er den gleichen Weg eingeschlagen. Sein Blick fiel auf ein großes Emailleschild, auf dem es hieß:

Gustav Reubers Zahnpraxis.

Schmerzloses Zahnziehen nach amerikanischer Methode. Nervösten. Plombieren. Naturgetreuer Zahnersatz.

Werner trat in dieses Haus ein und begab sich in das vornehm ausgestattete Wartezimmer des Zahnärzters. Er kombinierte so. Blant hatte Zahnschmerzen gehabt, das stand fest. Ein Handt